

Raus in die Natur!

**Naturerlebnistage mit Kindern
aus geflüchteten Familien**



**Anregungen für BUND-Gruppen, andere Vereine
Einrichtungen und Initiativen**

**Zusammengestellt aus Erfahrungen eines BUND-
Projektes in Radolfzell am Bodensee**

gefördert durch



Deutsche
Bundesstiftung Umwelt

www.dbu.de



Boehringer-Stiftung des
Rotary Clubs Radolfzell-Hegau

Impressum

Raus in die Natur! - Naturerlebnistage des BUND mit Kindern aus geflüchteten Familien: Praxisbroschüre

Herausgeber:

BUND-Ortsverband Radolfzell
Mühlbachstraße 2
78315 Radolfzell
Ansprechpartnerin für inhaltliche Fragen: a.e.klein@web.de
V.i.S.d.P.: Dipl. Psych. Thomas Giesinger, Vorstandsmitglied BUND-Ortsverband Radolfzell

Projektleiterin und Autorin:

Angela Klein, Naturpädagogin und Diplom-Biologin, Naturtherapeutin (Exist) i.A.

Titelfoto:

Angela Klein

Erschienen:

Radolfzell, Januar 2017

Bildnachweise:

Beate Kunz: Abb. 1, 2, 4, 5, 11, 13, 14, 15, 19, 20, 22
Angela Klein: Abb. 3, 6, 8, 9, 10, 21
Silke Wissel: Abb. 7, 16, 17, 18

Bezugsadresse:

Gedruckt oder als pdf-Datei: thomas.giesinger@bund.net, 07732-15070
Elektronisch zum Herunterladen: www.bund-radolfzell.de/projekte/umweltbildung/

Die vorliegende Broschüre wurde im Rahmen des BUND-Projektes „Raus in die Natur“ Natur-Nachmittage für Radolfzeller Flüchtlingskinder erstellt. Dieses wurde gefördert mit Mitteln der DBU (Deutsche Bundesstiftung Umwelt), der DUH (Deutsche Umwelthilfe) und der Boehringer Stiftung des Rotary Clubs Radolfzell-Hegau.

Die Broschüre und die in ihr enthaltenen Bilder sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedarf der Zustimmung der Herausgeber.

gefördert durch



Deutsche
Bundesstiftung Umwelt

www.dbu.de



Boehringer-Stiftung des
Rotary Clubs Radolfzell-Hegau

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	Seite 2
Organisatorischer Rahmen des Projektes	Seite 3
Unsere Inhalte und Aktivitäten	Seite 4
Unsere Erfahrungen	Seite 8
Geeignete naturpädagogische Aktivitäten	Seite 13
Nachwort	Seite 19
Literatur und Links	Seite 20



Vorwort

Natur tut gut . ganz besonders in Zeiten schwieriger Lebenssituationen! Sie ist ein ruhiger aber auch anregender Ort und lockt sich einzulassen auf das Riechen, Fühlen, Lauschen. Sie gibt Kindern eine Fülle von Möglichkeiten, sich zu bewegen, zu spielen, kreativ zu sein, ihren eigenen Impulsen zu folgen und ganz einfach sKind zu sein%Das kommt insbesondere bei Kindern aus geflüchteten Familien oft zu kurz.

Heraus aus räumlicher Enge in der Unterkunft, weg von Sorgen und Spannungen . hinein in die Natur: Naturerlebnistage geben den Kindern Raum, mit Spiel, Spaß und allen Sinnen ihre nahe Umgebung zu erkunden, die hiesige Natur kennen zu lernen und sich dabei sauszu-leben%Umgeben von der Lebendigkeit der Natur, im Kontakt mit Tieren, Bäumen und Blumen können sie sich als Teil eines größeren Ganzen erfahren. Dabei werden sie vertraut mit ihrem neuen Lebensort, was ein wertvoller Schritt zur Integration ist. Und gemäß dem Motto sWas man kennt, das schützt man auch%kann ihre Wertschätzung der Natur wachsen. Ganz nebenbei schaffen das gemeinsame Erkunden der Natur und das praktische Tun unzählige Gelegenheiten, auf spielerische Weise die deutsche Sprache zu lernen.

Vor diesem Hintergrund möchte der BUND-Ortsverband Radolfzell Kindern aus geflüchteten Familien wertvolle Erfahrungen in der Natur ermöglichen und bietet für sie Ausflugsangebote in der Natur an. Die seit ein paar Jahren bestehende Radolfzeller BUND-Kindergruppe ist bereits so groß, dass speziell für die Flüchtlingskinder ein neues Angebot ins Leben gerufen wurde.

Wir danken der DBU (Deutsche Bundesstiftung Umwelt), der DUH (Deutsche Umwelthilfe) und der Boehringer Stiftung des Rotary Club Radolfzell-Hegau, die unser Projekt sRaus in die Natur . Natur-Nachmittage für Radolfzeller Flüchtlingskinder%mit ihren Mitteln großzügig gefördert und damit ermöglicht haben. Und unser Dank gilt den zahlreichen ehrenamtlichen Helfern, die uns in der Natur begleitet und unterstützt haben, den Fotografinnen sowie den Kindern und ihren Familien, die uns viel Vertrauen entgegen gebracht haben!

In dieser Broschüre geben wir unsere Erfahrungen aus dem Projekt weiter, geben konkrete Tipps für die Gründung neuer Gruppen und stellen als Anregung eine Auswahl dafür geeigneter Aktivitäten zusammen. Möge sie andere Gruppen, Einrichtungen und Initiativen sowohl aus dem Naturschutzbereich als auch aus dem sozialen Bereich ermutigen und darin unterstützen, mit Kindern aus geflüchteten Familien in die Natur zu gehen. Wir haben unser Ziel erreicht, wenn mehr Flüchtlingskinder Natur als einen spannenden, schützenswerten Ort erleben, achtsamer und neugieriger gegenüber Tieren und Pflanzen werden, und wenn sie dort Freude erleben und Kraft schöpfen können.

Organisatorischer Rahmen des Projektes

Die zehn Natur-Nachmittage fanden in unregelmäßiger Folge zwischen Juli 2016 und Januar 2017 statt und dauerten jeweils mindestens drei Stunden. Sie waren für maximal zehn Kinder aus geflüchteten Familien im Alter von sechs bis zehn Jahren geplant. Schnell haben wir die Altersspanne gelockert, es durften auch jüngere und ältere Kinder mitgehen. Ein harter Kern von sechs Kindern war immer dabei, und meist kamen noch zwei bis drei Freunde, Geschwister oder manchmal auch deutschsprachige Kinder der begleitenden Mütter hinzu. Die Kinder kamen vor allem aus Syrien aber auch aus Albanien, Mazedonien und Kamerun. Alle sprachen wenigstens so viel deutsch, sodass sich beide Seiten verstehen konnten. Die ersten Termine fanden im Wald und auf der Wiese ganz in der Nähe der Gemeinschaftsunterkunft statt, und später haben wir auch Ausflüge in die nahe Umgebung von Radolfzell unternommen. Wir holten die Kinder in ihrer Unterkunft bzw. zuhause ab und brachten sie auch dorthin wieder zurück. je nach Ausflugsziel manchmal zu Fuß, manchmal mit dem Auto.

Um gut auf ihre Bedürfnisse eingehen zu können, Konfliktsituationen zu meistern und die Gruppe beisammen halten zu können, waren meist drei Erwachsene und auch jugendliche Begleiter dabei.



Abb. 1: Aufbruch zum Schmetterlingsausflug

Unsere Inhalte und Aktivitäten

Im Mittelpunkt unserer geplanten Aktivitäten standen das Kennenlernen und Erforschen der Lebensräume Wald, Wiese und Streuobstwiese sowie das Beobachten und Kennenlernen von heimischen Tier- und Pflanzenarten. Auch war uns wichtig, dass die Kinder durch Ausflüge die nahe Umgebung von Radolfzell kennen lernen können. Jeder Termin stand unter einem Schwerpunktthema. Dabei lieferten die ganzheitlichen Methoden der Naturpädagogik Impulse zum Wahrnehmen und Forschen, Spielen und Bewegen, Kreativsein und Werkeln.

Von unseren anfänglichen naturpädagogischen Zielen haben wir Einiges abgespeckt, um auf die besonderen Erfordernisse, Bedürfnisse und Interessen der Kinder eingehen zu können: So hatten wir unterschätzt, wie viel Raum die soziale Aspekte einnehmen (siehe Kapitel *Unsere Erfahrungen*, S. 10) und wie ungewöhnlich es für die Kinder ist, überhaupt in der Natur zu sein. Außerdem gingen die Interessen der Kinder manchmal in andere Richtungen, als wir vorbereitet hatten.



Abb. 2: Pustebblumen gibt es auch in Syrien.

Abb. 3: Im Dickicht auf Froschsuche

Unsere Naturerlebnis-Nachmittage hatten folgende Inhalte:

Im Sommer

Die bunte Welt der Krabbeltiere (19. Juli)

Auf einer Wiese ganz in der Nähe der Gemeinschaftsunterkunft haben wir Kleintiere erforscht: Die Kinder fingen Insekten, Spinnen und andere Wiesenbewohner, und beim Untersuchen mit dem Lupenglas und beim Sortieren in Artengruppen lernten sie die Namen der Tiere und die Bezeichnungen für ihre Körperteile kennen. Dann wurden die Tiere gemalt und die Kinder konnten sich bei einem Bewegungsspiel zum Thema austoben. Abschließend baute sich jedes Kind einen Insektenstaubsauger.

Schnecken und Frösche (5. September)

Der Regen hatte im benachbarten Wald viele Schnecken und Frösche hervor gelockt. Beim Beobachten und Fangen lernten die Kinder den achtsamen Umgang mit den Tieren und bestanden schließlich alle die Mutprobe, sie auch in die Hand zu nehmen. Eine kleine Schatzsuche rundete den Nachmittag ab: Wir teilten die Kinder in zwei Gruppen ein, eine Gruppe versteckte den Schatz aus leckeren Knabbereien für die jeweils andere.

Dem Fuchs auf der Spur (6. September)

Mit dem Auto fuhren wir auf eine Streuobstwiese. Eigentlich war das Thema Wiesenpflanzen geplant, mit dem wir aber die Kinder nicht begeistern konnten. Der Fuchs interessierte sie mehr. Ein mitgebrachtes Fell und ein Schädel machten sie neugierig auf das Tier und seine Lebensweise und wir besuchten einen großen, noch bewohnten Fuchsbau in der Nähe. Fuchslosung, ein gerupfter Vogel und Knochenreste erhöhten die Spannung. Den Abschluss bildete das Anschleichspiel Fuchs und Maus (siehe S. 16).

Vielfalt der Schmetterlinge (7. September)

Auf der Streuobstwiese wurden die Schmetterlinge erkundet. Und ganz nebenbei lernten die Kinder die gerade reifen Obstsorten wie Zwetschgen, Zibaten und Mirabellen kennen und lieben. Sehr begehrt waren das Fernglas und die Lupe, durch die die meisten von ihnen zum ersten Mal in ihrem Leben schauten.



Abb. 4: Auf der Suche nach Schmetterlingen



Abb. 5: Schatten für den Schmetterling

Im Herbst

Herbstlicher Wald und Tierspurensuche (14. Oktober)

Hier ging es um die herbstlichen Veränderungen in dem Waldstück, das die Kinder schon aus dem Sommer kannten. Wo sind die Schnecken und Frösche geblieben, und warum werden die Blätter bunt?

Außerdem wurde viel gewerkelt, gesägt und geschnitzt und die Kinder lernten dabei die Hasel als gutes Schnitzholz und Holunderzweige als Bastelmaterial kennen (siehe S. 18). Als wir Wühlstellen vom Wildschwein und nächtliche Lagerstätten von Rehen fanden, begann die weitere Spurensuche und wurden die Kinder neugierig auf diese Tierarten.

Wildtiere Hivelí (15. Oktober)

Um Wildschweine und andere Wildtiere aus der Nähe zu sehen, machten wir am folgenden Tag spontan einen Ausflug in einen Wildtierpark in der Nähe. Das Staunen über Hirsche, Wildschweine, Bären und andere Tiere war groß!

Bäume und Sträucher (12. November)

Bäume und Sträucher mit ihren Früchten und deren verschiedenen Verbreitungsstrategien standen im Mittelpunkt. Anschließend sammelten wir auf einer Lichtung Holz, machten Feuer und backten Stockbrot.

Im Winter

Unterwegs zum Biber (10. Dezember)

Mit Hilfe des BUND-Biber-Erlebnisrucksacks, zu dem unter anderem ein Fell und ein Schädel gehören und mit einem ausgestopften Biber wurde der in Radolfzell vorkommende Biber mit seiner Lebensweise vorgestellt. Anschließend ging es raus an einen Biber-Bach, um Fraßspuren, Biberrutschen und Dämme zu suchen. Spannend für die Kinder, sodass gleich am nächsten Tag ein Kind seine Familie hierher führte!

Im BUND-Naturschutzzentrum bestaunten wir außerdem Präparate vom Rehkitz, Maulwurf, Igel und Fuchs. Das war für manche Kinder unheimlich (sechte Tiere?%) aber für alle sehr spannend, denn gerade diese Tierarten waren vorher öfter im Gespräch.



Abb. 6: Juchuh, Biberspur gefunden!



Abb. 7: Auge in Auge mit Fuchs und Igel

Wintervögel (11. Dezember)

Der Ausflug auf einen kleinen Aussichtsberg ermöglichte, Radolfzell und den Bodensee von oben zu sehen und damit die Umgebung besser kennen zu lernen.

Außerdem lernten die Kinder anhand von Bildern häufige Vögel im Winter aus dem Siedlungsbereich kennen und stellten Vogelfutter für sie her, um es in den Bäumen der Gemeinschaftsunterkunft und bei sich zuhause aufzuhängen. Begeistert berichtete ein Junge später, dass er dort einige der vorstellten Vögel beobachtet hat.

Tiere im Winter (3. Januar)

Es hatte frisch geschneit, sodass wir Tierspuren im Schnee suchen und verfolgen konnten. Anschließend war Zeit zum Schlittenfahren . für einige Kinder eine neue Erfahrung!

Schatzsuche und Tierspurenuche (14. Januar)

Den Abschluss unserer Natur-Nachmittage bildete eine große Schatzsuche entlang von Plätzen in dem Wald, den die Kinder bereits aus dem Sommer kannten. Pfeile führten von Station zu Station, an denen Aufgaben zu lösen waren. Dabei haben wir Tiernamen wiederholt, Tierspuren vorgestellt (Fraßspuren, Gehörn, Federnö) und Erlebnisse aus den vergangenen Nachmittagen erinnert.

Am größten war das Interesse der Kinder an den großen Tieren wie Wildschwein, Fuchs und Biber, aber auch an Schmetterlingen und anderen Insekten. Bäume und Blumen waren eher uninteressant, außer, wenn sie sie verwenden konnten: zum Beispiel die Fichte, um mit ihrem Reisig eine Hütte abzudichten, die Hasel als Schnitzholz und Wiesenpflanzen, um mit ihnen zu malen.

Sehr beliebt war das Schnitzen, Feilen und Bohren, und dabei sind Bögen, Speere und Klanghölzer entstanden. Das Arbeiten mit diesem Werkzeug erfordert eine strenge Aufsicht und klare Regeln, ist aber durchaus möglich.

Immer wieder wurden auch kleine Hütten aus Ästen gebaut, und die Kinder haben sich gern darin in kleinen Gruppen zurückgezogen . vielleicht auch ein Ausdruck von sich schaffe mir meinen Platz%?



Abb. 8: Beim Hüttenbau



Abb. 9: Unsere Hütte ist fertig.

Unsere Erfahrungen

Voraussetzung einer positiven Naturbeziehung ist es, wahrnehmen, erleben und staunen zu können, sodass Vertrauen und Wertschätzung wachsen können. So standen für uns auch die Erfahrungen der Kinder im Vordergrund . und weniger das Vermitteln von naturkundlichem Wissen. Umso erfreulicher, wenn sie doch Pflanzen und Tiere an anderen Orten wiedererkannt und sich an deren Namen und Lebensweise erinnern haben!

Zu diesen Erfahrungen der Kinder gehören:

- den Wald kennen zu lernen als einen Ort, wo man sich wohlfühlen kann, wo es ruhig ist und man spielen und kreativ sein kann.
 - o und als einen Ort, wo die Bäume sin den Himmel wachsen%(Manche Kinder haben erstmals so hohe Bäume gesehen und waren beeindruckt, wie tief die Wurzeln reichen!).
 - o und als einen Ort, wo keine gefährlichen Löwen, Bären und Tiger leben, sondern die hier heimischen Tiere.
- wahrzunehmen, wie sich das Krabbeln eines Käfers oder die Kühle eines Frosches in der Hand anfühlt.
- sich in Ruhe und Geduld sowie in Geschicklichkeit und Ausdauer zu üben, um kleine Tiere fangen und beobachten zu können.
- die Mutprobe zu bestehen, auch Tiere in die Hand zu nehmen, die ihnen zunächst ekelig oder unheimlich sind.
- die Angst vor Tieren zu überwinden und zum Beispiel einen Fuchsbau zu besuchen.
- zu erfahren, dass es sich auch bei Kälte oder Regen lohnt, in die Natur zu gehen.
- zu staunen, wie die Welt durch das Fernglas oder die Lupe betrachtet aussieht (Das war für einige Kinder eine ganz neue Erfahrung!).



Abb. 10: sKrieg ich den Frosch?%



Abb. 11: Der Umgang mit dem Fernglas will geübt sein.

Tipps für die Praxis

Das Zusammensein mit Kindern aus geflüchteten Familien bzw. aus anderen Kulturen gestaltet sich in einigen Punkten anders als wir es von deutschen Kindergruppen gewöhnt sind. Manche Punkte wurden uns auch aus anderen, ähnlichen Projekten bestätigt. Diese schon im Vorhinein zu bedenken und bei der Planung zu berücksichtigen, kann Missverständnissen vorbeugen und vielleicht manche schwierige Situation vermeiden.

Zur eigenen Sicherheit ist es empfehlenswert, sich als Begleiter vorher zu informieren, wie es mit der eigenen Unfall- und Haftpflichtversicherung aussieht bzw. ob diese über den Verein oder die Einrichtung abgedeckt ist, die jeweils Träger der Angebote ist.

Im Folgenden stellen wir unsere Erfahrungen mit unserer Gruppe zur Verfügung und berichten, wo es Probleme, Hemmnisse oder einfach Überraschungen gab.

Bevor es losgeht

Viel Zeit haben die Werbung und die Organisation in Anspruch genommen. Es ist sehr hilfreich, dabei mit Mitarbeitern aus der Flüchtlingshilfe zu kooperieren, denn sie kennen die Familien und ihren Alltag. Uns haben die Sozialarbeiter der Gemeinschaftsunterkunft und die Familienpaten des Freundeskreises Asyl in Radolfzell unterstützt, indem sie das Angebot in den Familien bekannt gemacht haben. Es reicht nicht, Plakate in der Gemeinschaftsunterkunft und an anderen Orten aufzuhängen. Der beste Weg ist, die Familien persönlich einzuladen und ihnen vor dem ersten Termin das Vorhaben zu erklären. In anderen Kulturkreisen ist es eher unüblich, in die Natur zu gehen um dort zu wandern oder die Natur zu erkunden. So hatten auch einige der Kinder Angst, dass ihnen dort gefährliche Tiger, Bären, Löwenö begegnen könnten. Außerdem braucht es das Vertrauen der Eltern, das eigene Kind in die Obhut von fremden Menschen zu geben, die man nicht kennt und deren Sprache man nicht spricht.

Zusätzlich zur persönlichen Ansprache haben wir in den Internationalen Vorbereitungsklassen (IVK) und in den Sprachkursen Elternbriefe mit der Einladung verteilt.

Wir hatten die Nachmittage zunächst an Werktagen geplant. Da jedoch viele der Flüchtlingskinder nachmittags in Einrichtungen betreut werden, haben sich der Freitagnachmittag und der Samstag als optimale Termine herauskristallisiert. Und da die Familien regelmäßige Angebote in größeren Abständen nicht gewohnt sind und die Bekanntmachung vieler einzelner Termine für uns großen Aufwand bedeutet hätte, haben wir schließlich möglichst immer 2 Tage nacheinander angeboten und kurzfristig 1-2 Tage vorher dazu eingeladen. Fazit: Die Werbung erfordert viel Aufwand und erfolgt am besten persönlich und kurzfristig!

Ausrüstung der Kinder und Begleiter

Fremdländische Namen prägen sich schwerer ein, und für die Kinder ist es unangenehm, wenn man ihre Namen vergisst oder immer wieder falsch ausspricht. Hier helfen Namensschilder.

Weil die Kinder es oft nicht gewohnt sind, auch bei kaltem, nassen oder heißen Wetter draußen zu sein und die Erfahrungen mit Zecken und Schnaken fehlen, ist es wichtig ihre Kleidung im Blick zu haben. Wir haben öfter Kinder zum Umziehen zurück geschickt, die im Winter nicht warm genug gekleidet waren oder die im Sommer in kurzen Hosen und offenen

Schuhen kamen (Lange Hosenbeine und Socken, die darüber gezogen werden sowie lange Ärmel sind ein wichtiger Schutz gegen Zecken!) Die wenigsten Flüchtlingskinder haben dichte Regenkleidung oder Gummistiefel, sodass bei Regen ein Alternativprogramm drinnen sinnvoller ist oder die Veranstaltung ausfallen muss.

Folgendes sollten die Begleiter immer dabei haben: Erste-Hilfe-Tasche, Pflöge (um Kinder zurückholen zu können), eventuell ein insektenabwehrendes Mittel, Becherlupen sowie Trinken, Becher und eine Kleinigkeit zu essen für alle. Ein Ball oder eine Frisbyscheibe schaffen zwischendurch Bewegung, und gern arbeiteten unsere Kinder mit Messer, Klappsäge, Feile und Handbohrer. aus Sicherheitsgründen natürlich nur unter Aufsicht! Ein Buch mit vielen Tierabbildungen zum Nachschlagen hilft sich zu verständigen, wenn Tiere oder ihre Spuren entdeckt werden.



Abb. 12: Vesperpause



Abb. 13: Warm gekleidet beim ersten Raureif

Geduld und Flexibilität sind gefragt

In manchen anderen Kulturkreisen spielen Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit keine so große Rolle, wie wir es gewohnt sind. Dafür ist oft die Spontaneität größer. Das kann bedeuten: Termine werden vergessen, Kinder kommen zu spät und haben nicht dabei, was sie mitbringen sollten. Vielleicht ist jemand zur verabredeten Zeit noch im Schlafanzug, und statt nur einem Kind möchten plötzlich auch noch die zwei Geschwister mit.

Fazit: Offenheit, Flexibilität und Geduld sind angesagt!

Regeln für den Umgang miteinander und mit der Natur

Soziale Aspekte nehmen sehr viel Raum ein, sodass unsere Nachmittage zeitweise eher den Charakter von Sozialtraining als von Naturpädagogik hatten. Einander zuhören und ausreden lassen, Konflikte verbal und ohne Schimpfworte oder körperliche Gewalt lösen, als Gruppe zusammen und in Sichtweite bleiben – all das musste immer wieder geübt werden. Dazu brauchen die Kinder ganz klare Regeln, die konsequent immer wieder eingefordert werden. Hier können kleine Rituale helfen: Zum Beispiel ein Redestock, der im Kreis herum geht, ein Handschlag für das Versprechen, nicht wegzulaufen. Und die Pflöge sind ein vereinbartes wichtiges Notsignal, um damit Kinder aus der Ferne zurück rufen zu können.

Kleine Konflikte bewirkten oft starke Reaktionen, die Gewaltbereitschaft untereinander war recht hoch und nicht selten wurden Kinder wegen ihrer anderen Hautfarbe gehänselt. Erst allmählich wurde uns klar, dass dabei auch alte Familienkonflikte aus der Unterkunft eine Rolle spielen können, deren Spannungen sich auf die Kinder übertragen.

Die geflüchteten Menschen kommen oft aus Ländern, in denen hierarchische Strukturen zwischen Männern und Frauen und in Bezug auf das Alter vorherrschen. Das zeigte sich manchmal auch im Umgang miteinander in der Kindergruppe - zum Beispiel wenn für die Kinder selbstverständlich war, dass sich die Jüngeren ohne Widerspruch den Älteren unterzuordnen haben.

Auch unser Verhalten in der Natur war immer wieder Thema: Wir gehen achtsam mit Tieren und Pflanzen um und hinterlassen keinen Müll.

Erfreulicherweise trug unser Sozialtraining Früchte, denn der Umgang miteinander wurde im Laufe des Projektes besser.

Fazit: Klare Regeln, die immer wieder eingefordert werden sind wichtig, und soziale Aspekte brauchen viel Raum.

Viel Bewegung

Unsere Kinder hatten recht wenig Konzentrationsvermögen, konnten nicht lange still sitzen und hatten eine geringe Frustrationstoleranz.

Ihr Bewegungsdrang war groß, sodass zwischendurch immer wieder Rennen, Raufen und Kräfteressen angesagt waren. Das Kämpfen mit Stöcken (diszipliniert und unter Aufsicht!) und Schleppen von schweren Ästen für den Hüttenbau halfen den Kindern Aggressionen abzubauen. Und es hat sich als sinnvoll erwiesen, nicht lange an einem Ort zu verweilen, sondern öfter einen kleinen Spaziergang in das Programm zu integrieren.

Fazit: Kurze Sequenzen, viele Bewegungspausen und methodische Abwechslung entsprechen den Bedürfnissen der Kinder.



Abb. 14: Kämpfen mit Stöcken und klaren Regeln

Hoher Betreuungsschlüssel

Diese Ausgangsbedingungen für eine Naturkindergruppe mit Flüchtlingskindern erfordern einen hohen Betreuungsschlüssel: Für die Begleitung von sechs bis acht Flüchtlingskindern waren bei uns drei Erwachsene erforderlich. Nur so konnten wir die Gruppe zusammenhalten, auch auf die Bedürfnisse einzelner Kinder eingehen und trotzdem noch naturpädagogisch arbeiten. Mit den Kindern gut in Beziehung zu sein und wertschätzend miteinander umzugehen ist eine wichtige Voraussetzung für inhaltliches Arbeiten.

Dieses ungewohnte Gruppenleben erforderte viel Kraft und Präsenz der Begleiter, ist aber überhaupt nicht verwunderlich und nur menschlich bei dem, wie der Alltag der Kinder in der Unterkunft aussieht und angesichts dessen, was sie vielleicht erlebt haben!

Fazit: Je nach Anzahl der Kinder sollten mindestens zwei bis drei Erwachsene die Gruppe begleiten.



Abb. 15: Insbesondere die Jungs fanden es klasse, als auch Männer als Begleitung dabei waren!

Manche dieser Probleme würden sich entschärfen, wenn einzelne Kinder aus geflüchteten Familien in eine Gruppe von deutschen Kindern integriert werden. Was sicher die bessere Variante für alle wäre. Wir hatten uns in diesem Projekt für eine neue Gruppe für vor allem Flüchtlingskinder entschieden, weil die BUND-Kindergruppe überfüllt ist und wir gerne vielen Flüchtlingskindern Zeiten in der Natur ermöglichen wollten.

Geeignete naturpädagogische Aktivitäten

Im Folgenden stellen wir eine kleine Auswahl von konkreten Aktivitäten zusammen, die aus unserer Sicht für Naturprojekte mit Kindern aus geflüchteten Familien geeignet sind. Sie haben „Mitmachcharakter“ und wenig Erklärungsbedarf, sodass Sprachbarrieren keine große Rolle spielen. Generell sind Spiele mit komplexen Regeln weniger geeignet, weil diese erklärt und dann auch eingehalten werden müssen. Und das fällt vielen Kindern schwer, weil sie einen anderen Umgang mit Regeln gelernt haben oder deren Sinn nicht verstehen. Es muss übrigens nicht immer alles neu sein! Aktivitäten zu wiederholen und öfter an den gleichen Ort zu gehen, gibt Halt und Orientierung - und das brauchen diese Kinder ganz besonders!

Es versteht sich von selbst, dass für Natur-Ausflüge solche Wälder und Wiesen am besten geeignet sind, die wenige Einschränkungen erfordern . also keine Naturschutzgebiete oder andere besonders sensible Orte.

Wahrnehmen, Suchen und Forschen

Das große Suchen

Entweder ist auf einem Tuch eine Auswahl verschiedener Pflanzen, Blätter oder anderer Naturgegenstände ausgelegt, und die Kinder haben die Aufgabe, diese in der nahen Umgebung zu finden. Dazu werden sie in Kleingruppen eingeteilt, die möglichst von einem Erwachsenen begleitet werden.

Oder aber jede Gruppe bekommt ein Stoffsäckchen mit Stein, Moos, Zapfen, Ästchen, Gras und anderen Dingen aus der Natur. In jeder Gruppe erfühlen die Kinder die Dinge im Säckchen ohne sie zu sehen und müssen sie dann suchen und auf ihrem Kleingruppentuch ausbreiten. Welche Gruppe hat zuerst alles beisammen? Und wie heißen Moos, Schneckenhaus und Stein in den Sprachen der Kinder?

Pflanzengitter

Von den Kindern gesammelte oder schon vorgegebene Wiesenpflanzen oder Blätter von verschiedenen Baumarten werden von ihnen nach Arten sortiert. In der Mitte ist dafür ein helles Tuch auf dem Boden ausgelegt und mit Schnur oder Stöcken gitterartig in viele Felder unterteilt. Ein Kind legt die erste Pflanze in ein Feld. Das nächste kann . wenn es sie hat . die gleiche Art dazulegen oder das nächste Feld mit einer neuen Art füllen. So legen nacheinander alle ihre Pflanzen ab und füllen die Kästchen, bis keiner mehr eine Pflanze hat. Liegen dann in jedem Kästchen wirklich nur Pflanzen oder Blätter einer Art? Und wie unterscheiden sie sich?

Für ein anschließendes Suchspiel wird ein Stein in ein Feld geworfen, und dann muss diese Pflanzenart von allen gesucht werden.

Bei der Variante mit Blättern von Bäumen und Sträuchern können auch die dazugehörigen Früchte in das Feld gelegt werden. Nun heißt es aufgepasst! Während die Kinder sich kurz umdrehen, werden Früchte und Blätter durcheinander gebracht, und die Kinder müssen sie wieder in die richtige Anordnung zurück sortieren.

Kim-Spiel

Mit einem Fundus an Naturgegenständen kann ein sogenanntes Kim-Spiel in Kleingruppen oder in der Großgruppe gemacht werden. Dazu werden 10 bis 15 Dinge auf einem Tuch ausgebreitet und mit einem Tuch abgedeckt. Dieses wird für ca. 30 Sekunden aufgedeckt, sodass sich die Kinder die Gegenstände und deren Anordnung einprägen können. Während sie sich kurz umdrehen, wird ein Gegenstand entfernt oder anders gelegt, und die Kinder müssen anschließend diese Veränderung erraten.

Kleintiere unter der Lupe

Nachdem die Regeln für das schonende Fangen von Kleintieren besprochen wurden, dürfen die Kinder Insekten, Spinnen und andere Kleintiere fangen. Diese werden dann gemeinsam nach ihrer Beinzahl (keine Beine, 6, 8 oder mehr Beine) sortiert, durch die Lupe angeschaut und mit Namen besprochen. Dabei lernen die Kinder auch die Bezeichnungen der Körperteile wie Fühler, Flügel, Bein usw. kennen. Anschließend werden die Tiere gezeichnet oder gemalt.

Zu den Regeln: Es kommt immer nur ein Tier in ein Fangglas, die Tiere bleiben immer im Schatten und werden sobald wie möglich wieder freigelassen.

Auf Tierspurenuche

Mit Hilfe von Pfeilen werden die Kinder wie bei einer Schatzsuche von Station zu Station geleitet. An jeder Station sind verschiedene Tierspuren wie Federn, Schneckenhäuser, Knochen, Geweih, angeknabberte Zapfen und andere Fraßspuren versteckt, die sie suchen sollen. Vorher werden diese Dinge gezeigt, nachher werden sie besprochen und werden die dazugehörigen Tiere anhand von Bildern vorgestellt.

Vielleicht finden die Kinder unterwegs auch Tierspuren wie Fußabdrücke, Spechtlöcher oder angenagte Zweige? Wie sehen ihre Urheber aus und wie heißen sie?



Abb. 16: Auf geht's zur Tierspurenuche!



Abb. 17: Wenn ich ein Fuchs wäre...

Bewegen und Spielen

Staffellauf

In kleinen Gruppen machen die Kinder einen Staffellauf mit verschiedenen Geschicklichkeits- und Balanceaufgaben: Von der Start- zur Ziellinie und zurück einen Stein auf dem Kopf balancieren, einen Apfel am Boden voranrollen ohne zu werfen, mit einem Zapfen in der Hand oder zwischen den Knien laufen...

Bei der folgenden Staffellaufvariante heißt es zusätzlich auch genau hinzuschauen: Vor jeder Gruppe liegt ein leeres Tuch. Gegenüber und 10-20 Meter entfernt ist für jede Gruppe auf einem Tuch (oder in einem Rahmen aus Ästen) die gleiche Sammlung von verschiedenen Blättern, Pflanzen oder anderen Naturgegenständen ausgebreitet. Es sind jeweils einige Naturdinge mehr, als Kinder in einer Mannschaft sind und pro Ding mehrere Exemplare. Das jeweils erste Kind holt sich einen Gegenstand, rennt zurück, legt ihn in das Kästchen. Ebenso das zweite und alle folgenden, die aber einen anderen holen müssen. Wird etwas gebracht, was schon da ist, muss es das nächste Kind zurück bringen, bevor das übernächste einen neuen Gegenstand holen darf. Welche Gruppe hat zuerst alle Dinge mit nur einem Exemplar im Rahmen liegen?

Zapfenspiele



Mit Zapfen lassen sich viele Bewegungs- und Geschicklichkeitsspiele machen: Zapfen-Laufen (Zapfen auf einer Astgabel um die Wette transportieren), Zapfen-Weitwurf, Zapfen-Bocciaõ Und fliegende Zapfen% sind weniger gefährlich als Steine!

Abb. 18: Ich hab einen!%

Kreisspiel: Eichhörnchen in Gefahr

Zwei Kinder spielen Eichhörnchen, die für den Winter Vorräte sammeln müssen und dabei vom Fuchs gejagt werden. Die anderen Kinder bilden einen Kreis, der sie sicher umgibt. Außerhalb kreist der hungrige Fuchs. Die Eichhörnchen müssen den Kreis verlassen, um eine bestimmte Anzahl von Nüssen zu holen, die in der Nähe auf Tüchern auf dem Boden liegen. Werden sie dabei vom Fuchs gefangen, bevor sie wieder den sicheren Kreis erreichen, scheiden sie aus.

In welchen Ländern gibt es Eichhörnchen, wie verbringen sie den Winter und wie sieht ein Fuchs aus?

Katze jagt Amsel

Die Kinder sind als Amsel von einer Startlinie zur Ziellinie unterwegs, um Würmer für ihre Jungen zu suchen (Wäscheklammern an Schnüren, die von anderen Kindern bereitgehalten werden). Die Amsel-Kinder laufen bzw. fliegen% zum Ziel und haben es geschafft, wenn sie mindestens einen Wurm (Wäscheklammer) mitgebracht haben. Werden sie dabei jedoch von der hungrigen Katze gefangen, scheiden sie aus, werden im nächsten Spiel zur Katze oder halten dann eine Schnur. Es wird immer schwieriger für die Amseln, ihre Jungen satt zu bekommen, denn im nächsten Durchgang müssen sie zwei Würmer von zwei verschiedenen Kindern holenõ

Fuchs und Maus

Ein Kind sitzt als Maus am Boden, und um dieses herum stehen im Kreis die anderen Kinder als hungrige Füchse. Diese versuchen sich gleichzeitig lautlos anzuschleichen, um die Maus zu fressen. Wenn das Maus-Kind jedoch vorher ein Geräusch beim Anschleichen hört, ruft es „stopp“ und alle Kinder müssen stehen bleiben. Kann die Maus daraufhin den lauten Fuchs orten und mit dem Finger genau auf ihn zeigen, muss er zurück zum Ausgangspunkt gehen. Zeigt sie jedoch daneben, geht das Anschleichen auf ein Zeichen des Spielleiters hin weiter. Hat jemand die Maus schließlich berührt, wird sie „gefressen“ und ein anderes Kind kommt in die Mitte.

Bei diesem Spiel ist ein strenger Schiedsrichter nötig. Auf „stopp“ müssen wirklich alle sofort stehen bleiben, bis die Maus in die vermutete Richtung zeigt. Erst auf „weiter“ dürfen die Füchse weiter schleichen.

Suchspiel

Die Kinder stehen einzeln oder als Paar im Kreis und haben jeweils ein Tuch vor sich liegen. Auf jedem Tuch liegt ein Gegenstand aus Wald oder Wiese. Ein weiteres Kind läuft außen um den Kreis herum und wenn der Leiter „stopp“ ruft, strömen alle Kinder aus und suchen diesen Gegenstand, hinter dem das Laufkind steht. Wer ihn zuerst gefunden hat, darf den neuen Fund zusätzlich auf sein Tuch legen. Dann startet eine neue Runde, und Gewinner ist das Kind oder Paar, das die meisten Dinge auf seinem Tuch hat.

Hinweis: Die letzten vier Spiele erfordern das Einhalten von Regeln und funktionieren nur, wenn die Kinder sie verstanden haben. Wenn das Erklären aus sprachlichen Gründen schwierig ist, geht es auch mit „learning by doing“, braucht nur vielleicht etwas länger. Fast alle Kinderspiele lassen sich übrigens mit ein wenig Fantasie abwandeln und mit Naturinhalten füllen!



Abb. 19: Eine Kletterpause zwischendurch



Abb. 20: Ein wärmendes Feuer

Kreativ sein und Werkeln

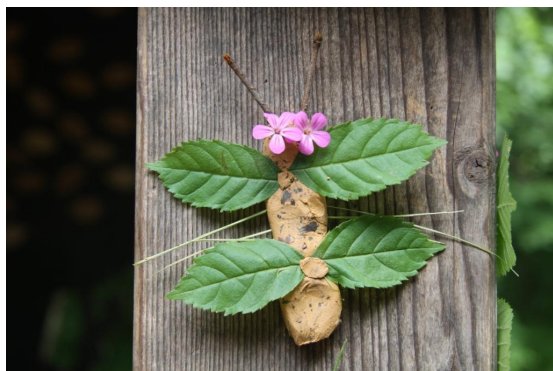
Blüten-Tattoos

Zarte Bilder aus Blüten werden auf die Haut gelegt und haften eine Weile, wenn die Haut vorher dünn mit einer durchsichtigen Creme oder Vaseline eingerieben wird. Große Blüten müssen allerdings vorher in ihre einzelnen Kronblätter zerlegt werden, und sie dürfen nicht zu dick sein, da sie sonst nicht auf dem Untergrund haften. So entstehen kleine Sonnen, Schmetterlinge, Schlangen auf der Hand, dem Arm oder im Gesicht.

Malen mit Blumen

Die Kinder sammeln eine Auswahl von kräftig gefärbten Blüten. Diese ergeben wunderschöne Bilder, wenn sie direkt auf starkes weißes Papier oder Pappe gerieben werden. Wichtig ist dabei, dass die Farben der Blüten nicht durch grüne Pflanzenteile verunreinigt werden. So lässt sich zum Beispiel aus den Blütenköpfen und Blättern vom Löwenzahn ein Löwenzahnbild zaubern.

Ton-Schmetterlinge und Baumgesichter



Eine kleine Kugel Ton wird zu einem länglichen Körper geformt, mit Blüten, Grashalmen und anderen zarten Naturmaterialien zu einem Schmetterling verwandelt und am Boden oder am Baumstamm abgesetzt.

Abb. 21: Fantasie-Schmetterling

Mit Ton als Hilfsmittel können die Kinder den Bäumen freundliche oder gruselige Gesichter verleihen. Dazu sammeln sie einen Fundus aus verschiedenen Naturmaterialien wie Blüten, Gräser, Blätter, Moos und auch kleinen Steinchen und Zweigen. Mit kleinen Kügelchen Ton werden die Materialien dann an der Rinde oder auf Baumscheiben befestigt. Möglichst so, dass der Ton als Klebemittel nicht mehr zu entdecken ist.

Rubbelbilder von Baumrinde oder Blättern

Dazu wird ein Blatt Seidenpapier oder ein anderes dünnes Papier auf die Baumrinde oder ein markant geadertes Blatt gelegt. Während ein Kind das Papier mit den Händen am Stamm fixiert, wird das Rindenmuster mit feinen Strichen von Wachsmalkreideblöcken durchgerubbelt. Das Papier darf keinesfalls verschoben werden, und gearbeitet wird mit der Längsseite der Wachskreideblöcke. Zugeschnitten und aufgeklebt auf eine unlinierte Karteikarte ergibt das schöne Postkarten.

Naturbilder legen

Einzelne oder in Paaren oder Kleingruppen bekommen die Kinder verschiedene Farben in Form von Farbkärtchen oder bunt lackierten Stiften ausgeteilt. Diese und ähnliche Farben sollen sie in der Natur finden: in Form von Blüten, Blättern, Steinen oder anderen Naturmaterialien, die diese Farbe tragen. Je mehr Beispiele für die eigene Farbe gefunden

werden, umso besser! Nach Farben sortiert werden die Funde aller Kinder gemeinsam auf einem großen Tuch abgelegt. Dieser reiche Fundus an verschiedenen Farben wird nun zu Bildern verarbeitet und es entstehen dabei Mandalas, Fantasieblumen, Schmetterlinge und vieles mehr. Ein freigeräumter, homogener Boden bringt die Bilder gut zur Geltung.

Hieraus kann auch ein wunderschönes Gruppenwerk entstehen: Am Boden wird eine Art Leiter aus Stöcken gelegt, und jedes Kind legt sein Bild in eines der Kästchen. Jedes wirkt für sich, und gemeinsam ergeben sie einen langen Bilderteppich.

Mit Stöcken schreiben

Mit ein wenig Fantasie sehen manche Stöcke aus wie Buchstaben, und aus mehreren kleinen Stöckchen lassen sich gezielt Buchstaben legen, um damit zum Beispiel die Namen der Kinder am Boden zu schreiben.

Schnitzen

Frisch geschnittene Haselzweige sind wunderbar zum Schnitzen geeignet.

Für ein Klangholz zum Musizieren werden ca. 2 cm dicke Zweige in ca. 20 cm lange Abschnitte gesägt und mit dem Messer entrindet. Ebenfalls mit dem Messer oder mit grobem Schmirgelpapier runden die Kinder die Enden, und zum Schluss glätten sie das Holz mit feinem Schmirgelpapier.

Individuelle Wanderstöcke entstehen, indem die Kinder ein Muster in die Rinde arbeiten. Wird zusätzlich rundum eine Kerbe in das Holz gefeilt, kann hier eine Schnur angeknötet werden, an der gefundene Waldschätze wie zum Beispiel Federn befestigt werden.

Sind Messer, Feilen, eine Kappsäge und ein Handbohrer vorhanden, werden die Kinder schnell auf eigene Ideen kommen.

Für Kinder sind Schnitzmesser mit vorn gerundeter Klinge besser geeignet. Und für kleine Kinder bietet die Weide ein gutes, besonders weiches Schnitzholz.

Aus Holunderzweigen kann mit einem einfachen Handbohrer das Mark entfernt werden, sodass der hohle Zweig dann in Perlen oder Röhren zersägt und zu Ketten aufgefädelt werden kann.

Weitere Aktivitäten mit mehr Vorbereitungsaufwand

- Ein Lagerfeuer machen und Stockbrot backen.
- Vogelfutter für den Winter herstellen (aus Talg Samenmischungen und Haferflocken).
- Vogelnistkästen bauen und in der Unterkunft aufhängen (Bausätze sind im Shop des BUND zu bestellen).
- Keschern an einem Gewässer.
- Einen Baum pflanzen.
- Saft auf der Streuobstwiese pressen.
- Eine Schatzsuche im Wald machen (entweder von den Leitern vorbereitet oder aber zwei Parallelgruppen der Kinder legen sie jeweils für die andere Gruppe).
- Einen Ausflug in ein Naturmuseum oder in einen Tierpark machen, um heimische Tiere zu sehen.

Nachwort

Die Flüchtlingskinder haben die Zeiten in der Natur zusammen mit anderen Kindern sehr genossen, und ein Kern von sechs Kindern war bei allen Angeboten dabei. Indem sie Wald und Wiesen, Tiere und Pflanzen kennen gelernt haben, sind sie vertrauter mit ihrem neuen Lebensort geworden, was ein wichtiger Schritt zur Integration ist. Bewegung an frischer Luft und die Ablenkung vom Alltag tat gut und sie konnten sich ausleben. Auf spielerische Weise und ganz nebenbei haben sie ihre Sprachkenntnisse verbessert, und im Laufe der Monate wurde auch der Umgang miteinander deutlich besser.

Immer wieder gab es abseits der Gruppe und im Kontakt mit einem Erwachsenen Situationen, wo einzelne Kinder die Ruhe im Wald genossen haben und selber zur Ruhe gekommen sind. „Bei mir ist es immer so laut. Kann ich öfter hier sein?“

Manche Eltern waren misstrauisch und ablehnend gegenüber unserem Angebot und haben ihre Kinder nicht mitgehen lassen. Die Eltern der beteiligten Kinder dagegen waren sehr dankbar und haben sicherlich auch die für sie entstandenen kinderfreien Zeiträume genossen.

Auch wir Begleiter haben wertvolle Erfahrungen gemacht und es gab sehr berührende Momente: Wenn wir das Staunen der Kinder über die Tiere, ihre Freude an der Bewegung und ihren Stolz über Erfolgserlebnisse miterleben konnten. Wenn sie aus ihrem Leben und ihren Familien erzählt haben und zwischendurch die Nähe zu einzelnen Erwachsenen getankt haben. „Gehst du mit mir was Schönes suchen?“ „Wann kommst du wieder?“ und „Warum nicht morgen?“

Über die Kinder, beim Abholen und Zurückbringen haben wir auch ihre Familien kennen gelernt, sind unsere Berührungängste kleiner geworden und wir grüßen uns jetzt herzlich bei Begegnungen in der Stadt. Hinter dem Begriff „Geflüchteter“ leben nun für uns einzelne bekannte, vertraute Gesichter mit ihrer Geschichte.

Eine gemischte Gruppe aus Flüchtlingskindern und deutschen Kindern hätte viele Vorteile. Sie würde sicherlich noch besser zur Integration beitragen und sie würde einen Begegnungsraum schaffen, in dem alle Kinder wertvolle, neue Erfahrungen machen können und Vorurteile abgeschafft werden.

„Wann gehen wir wieder in den Wald?“ Gern möchten wir dieses Projekt fortführen, und wir freuen uns, wenn diese Broschüre dazu beiträgt, auch an anderen Orten Flüchtlingskinder in die Natur zu locken.



Abb. 22: „Da unten wohnen wir!“

Literatur und Links

Diese Broschüre ist als pdf-Datei zu finden unter:
www.bund-radolfzell.de/projekte/umweltbildung

Praxisbroschüre *„Veranstaltungen mit Geflüchteten“*; BUNDjugend Nordrhein-Westfalen;
www.bundjugend-nrw.de

Praxisbroschüre *„Gemeinsam aktiv . Freizeitaktivitäten mit geflüchteten Menschen partizipativ gestalten“*; FORUM Umweltbildung und Naturfreunde Internationale;
www.umweltbildung.at/publikationen-materialien.html

Praxisbroschüre *„Vielfalt erleben . Mehrsprachig in die Natur“*; Herausgeber Naturfreunde Internationale; www.nfi.at/dmdocuments/NFI_Vielfalt_Erleben_Brosch_WEB.pdf

Projekte der ANU (Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung): www.umweltbildung-mit-fluechtlingen.de

www.umweltbildung.de



Bund für Umwelt und Naturschutz
Deutschland (BUND) e.V.
Landesband Baden-Württemberg

Angebote zur Umweltbildung von BUND und BUNDjugend Baden-Württemberg

BUND-Kindergruppen-Bereich

130 BUND-Kindergruppen gibt es in Baden-Württemberg. Zentrale Ansprechpartnerin ist Birgit Eschenlohr, Telefon 06221-65 28 279, birgit.eschenlohr@bund.net. Es gibt regionale BUND-Kinder-Gruppenbetreuer*innen, deren Adressen Sie bei Birgit Eschenlohr erfahren oder unter www.bund-bawue.de, Themen & Projekte, Kinder, Kindergruppen betreuen. Dort finden Sie Informationen zur **einführenden Fortbildung** für Kindergruppenleiter*innen sowie **themenbezogenen Hinweise und Materialien** zur Umweltbildung mit Kindern, zu Schmetterlingen, Landwirtschaft, Energie, Wald, Fledermaus, Wildkatze, Wildkräuter, Wasser unter www.bund-bwue.de/rundbriefe.

Wettbewerb Naturtagebuch und Kinder-Natur-Magazin Manfred Mistkäfer

Ein Jahr lang das Biotop vor der Haustür beobachten und die Entdeckungen in Wort und Bild festhalten. Das ist der Kern des Wettbewerbs Naturtagebuch unserer BUNDjugend, an dem sich bereits mehr als 10.000 Kinder beteiligt haben. Als Hilfe gibt es die schöne Natur-Kinderzeitschrift Manfred Mistkäfer mit einem Begleitheft für Pädagoginnen und Pädagogen. Informationen dazu unter www.naturtagebuch.de oder bei Projektleiterin ladi.oblak@bund.net.

Mit Kindern Schmetterlinge entdecken: Zu diesem Schwerpunktthema des BUND BaWü gibt es ein gedrucktes Kinderwerkzeug mit zahlreichen Tipps, das Sie für 4 Euro bei thomas.giesinger@bund.net bestellen und 40 Kopier- und Bastelvorlagen, die Sie unter www.schmetterlingsland.de herunterladen können.

Hinweis auf Fortbildungen im BUND BaWü zu pädagogischen und anderen Themen erhalten Sie bei thomas.giesinger@bund.net.

Zur **Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)** und zur UN-Dekade BNE finden Sie Informationen unter www.oekostation.de, www.bne-portal.de und unter www.dekade-bw.de.

Ökostation Freiburg: Premium-Platz in der Umweltbildung

Es lohnt sich, auf der Ökostation Freiburg des BUND vorbeizuschauen . bei den Seminaren und Veranstaltungen, speziell im pädagogischen Bereich, oder als Betriebsausflug . Auch die Internetseite www.oekostation.de bietet eine breite Palette spannender Informationen zur Umweltbildung.

Konsumkritische Stadtführungen: Die BUNDjugend bietet im **Projekt Weltbewusst** Fortbildungen zu konsumkritischen Stadtführungen an:
<http://www.bundjugend-bw.de/aktiv-werden/weltbewusst/>

Zahlreiche Materialien und Hinweise zur Umweltbildung finden Sie auf www.bund-bawue.de, wenn Sie dort die Felder Themen & Projekte, Kinder, Umweltbildung anklicken:

- Einzelangebote zur Umweltbildung vor allem mit Kindern und Jugendlichen, die Sie selbst umsetzen können,
- Einzelangebote, die sich speziell auf den schulischen Bereich beziehen,
- eine Ideen- und Materialliste zum Klimaschutz an der Schule,
- thematische Rundbriefe zu verschiedenen Themen unter www.bund-bawue.de/rundbriefe
- die Umwelt-Bildungszentren des BUND in Baden-Württemberg im Überblick.

40 Projektansätze zur Umweltbildung im BUND Baden-Württemberg sowie zahlreiche praktische Tipps finden Sie im **Leitfaden Umweltbildung im BUND Baden-Württemberg**. Sie erhalten den Leitfaden als pdf-Datei kostenlos bei thomas.giesinger@bund.net, Telefon: 07732-150726 (Büro).

Landesweite BUND-Arbeitsgruppe Umweltbildung

Die BUND-AG Umweltbildung trifft sich etwa viermal im Jahr, meist in Stuttgart. Ehren- und Hauptamtliche aus allen BUND-Ebenen und der BUNDjugend sind vertreten.

Ziele der AG:

- Austausch zwischen Akteuren der Umweltbildung im BUND.
- BUND-Projekte und Aktionen sammeln, verbreiten und optimieren,
- Vorgaben für die Lobbyarbeit des BUND formulieren.
- Profilentwicklung für den BUND BaWü als **Verband der Umweltbildung**

Für den Austausch über die örtlichen Umweltbildungsprojekte des BUND sowie für **Fragen und Tipps** zur Umweltbildung nimmt sich die AG viel Zeit. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) steht regelmäßig auf dem Programm, genau so wie die Angebote und Projekte des BUND für und in Schulen.

Sprecher der AG ist **Gerhard Stumpp, BUND Sigmaringen**

Möchten Sie zur AG eingeladen oder informiert werden?

Senden Sie eine Email an thomas.giesinger@bund.net oder rufen Sie Thomas Giesinger an: 07732-150726 (Büro).